

## Brockes, Barthold Heinrich: O Vorwurf, der so hoch, als fürchterlich (1713)

1 O Vorwurf, der so hoch, als fürchterlich,  
2 Deß Unermeßlichkeit das Hertz mit Schrecken röhret,  
3 O Abgrund, den kein Mensch begreift, in welchem sich  
4 Mein gantz verwirrter Geist verlieret;  
5 Mit welchen Farben mahl' ich dich!

6 Du tiefes Meer der Zeiten, die vergehen;  
7 Aus dir kommt jedes Jahr, das wieder in dich fällt,  
8 Du künftigs Grab von unsrer Welt,  
9 Du Quell, woraus dereinst die künft'gen Welt' entstehen!

10 Entstehn, sich enden, sterben, leben,  
11 Verweilen, folgen, Aufschub geben,  
12 Sind Wörter, die bey dir nichts heissen und nichts seyn,  
13 Die Folge der Natur, die Zeiten, so verschwunden,  
14 Versencken, samt den künft'gen Stunden,  
15 Ihr kurtzes Seyn in dich, als einen Punct, hinein.

16 Ihr Stunden, Tag', ihr Wochen, Monden, Jahr',  
17 Fort, häuft euch auf einander auf!  
18 Eilt, fliegt, erfüllt euren Lauf!  
19 Erschreckt uns durch die Zahl der ungezählten Schaar.

20 Welch ein gewaltigs Heer! Vergebens sucht das Dencken  
21 Der tiefen Algebra darein sich zu versencken.  
22 Allein, was seyd ihr doch bey der Unendlichkeit,  
23 Aus welcher ihr gebohren seyd?  
24 Ihr seyd nicht einst geschickt, sie anzufangen.

25 Die Thaten, wovon itzt so viele melden,  
26 Der edlen Geister Frucht, versincken samt den Helden  
27 In eine finstre Nacht.  
28 Viel tausend herrliche, vortreffliche Gedancken

29 Versencken sich mit dem, der sie gedacht,  
30 In seines Sarges enge Schrancken.  
31 Die Unvergänglichkeit, mit welcher ihre Seelen  
32 Sich, voll von eitlem Stoltz, vermählen,  
33 Ist bey der Ewigkeit ein kleines Bächlein nur,  
34 Von dessen Kriechen man im Grase kaum die Spur  
35 Gewahr wird, und das sich im Ocean verlieret,  
36 Wohin sein Lauf es führet.

37 Ihr festen Ehren-Mahl', ihr stoltzen Mausoleen,  
38 Umsonst sucht euer Grund von Ertz und Marmor-Stein  
39 Bey Völckern, die annoch von uns entfernet seyn,  
40 Den Ruhm, nein mehr den Hochmuths-Tand,  
41 Von Rom und Griechen-Land  
42 Zu übertragen, zu erhöhen;  
43 Ihr werdet alle schnell, dem Schatten gleich, vergehen.  
44 Die Ewigkeit in ihrer düstern Nacht,  
45 In welcher sie aus tausend Dingen,  
46 Die allbereit dahin sind und vergingen,  
47 Ein traurig wüstes Chaos macht,  
48 Vermischt, was niemahls war, mit dem, was nicht mehr ist.

49 Wie, daß du denn, mein Hertz, so voller Schwachheit bist,  
50 Und übergiebst dich selbst der schwartzen Traurigkeit!  
51 Warum willt du so sehr den Gift und Grimm  
52 Verläumderischer Zungen scheun?  
53 Folg' immer unbewegt der ernsten Weisheit Stimm'!

54 Veracht' ein augenblicklich Leid!  
55 Durchdringe von der künft'gen Zeit  
56 Die grause Dunkelheit,  
57 Und suche das, was wahr, darin zu lesen!  
58 Vergleich die Dauer deiner Pein  
59 Mit der Unendlichkeit,  
60 Und gläube fest, daß das, so endlich, nie gewesen!

61 Mir edler Festigkeit bewaffne deinen Muth  
62 Die Hoffnung zu dem höchsten Gut;  
63 So wirst du bald, von hinten weggenommen,  
64 In unverwelcklicher Unsterblichkeit  
65 Der seeligsten Vollkommenheit,  
66 Dein wahres Wesen überkommen.

(Textopus: O Vorwurf, der so hoch, als fürchterlich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/400>)